

Ältere Menschen auf Reisen

Reiselust endet manchmal auch im Frust

Hat die Deutsche Bahn AG den Anschluss verpasst?

„Das Reisen bringt groß' Freud'...“ Die Aussage des Volksliedes stimmt eigentlich nicht immer. Wenn wir einmal ehrlich und selbstkritisch längere oder auch kürzere Urlaube reflektieren, sind es nicht nur gute Erinnerungen, die wir von vergangenen Reisen mitbrachten. Nicht selten ist das Eine oder Andere nicht so verlaufen, wie wir uns das vorgestellt haben und gewünscht hätten. Woran liegt das? Entscheidend ist immer, die eigenen Grenzen zu kennen und zu akzeptieren. Bei einer solchen Erkenntnis spielt die Gesundheit eine wesentliche Rolle. Mit dem Hintergrundwissen, wie sich das Reiseverhalten älterer Menschen entwickelt hat, mit Hinweisen auf gute Ratgeber-Bücher und Anregungen, um Vortragsfolgen - zum Beispiel geht es dabei um so wichtige Dinge wie Patientenverfügung, Testament und wie ich Reisegepäck vor unerlaubten Zugriffen schützen kann - in den kommunalen Seniorenvertretungen auf den Weg zu bringen, bietet die Ausgabe dieser Zeitung vielfältige Hilfen an, um die nächsten Reisen gut zu planen und vorzubereiten.

Aus der Mitgliederversammlung hat der Vorstand zwei Anträge zu den Änderungen der Deutschen Bahn AG in ihrem Preissystem erhalten. Ein entsprechender Brief wurde an den Vorsitzenden, Hartmut Mehdorn, verfasst.

Die Seniorenvertretungen sind nun aufgerufen, die Anliegen der Anträge zu unterstützen und ebenfalls aktiv zu werden. Einen entsprechenden Musterbrief finden Sie auf Seite 5.

Darüber hinaus zeigen zehn kritische Fragen an die Deutsche Bahn AG auf, wo die Probleme beim Schienen-Reiseverkehr liegen. Ältere Menschen bevorzugen nach wie vor für ihre Urlaubsreisen den Zug. Gerade die Senioren haben bei solchen Fahrten im wahrsten Sinne des Wortes manche Klippe zu bewältigen. Außerdem geht es im Interview mit der Deutsche Bahn AG um die Abschaffung der Senioren-Card Ende diesen Jahres.

Ob die Antworten und die entsprechenden Aktionen der Bahn auf die Befindlichkeiten der Senioren abgestimmt sind, mag jeder selbst entscheiden. Angesichts der demografischen Entwicklung, die seit Jahrzehnten bekannt und keinesfalls die letzte Neuigkeit ist, mag die Frage erlaubt sein, ob die Deutsche Bahn AG möglicherweise den Anschluss verpasst hat?

Der Seniorenbeirat Rheine – siehe Seite 10 – hat für „nicht organisierte“ Senioren mit viel Erfolg neue Wege beschritten. Auch sie bieten gute Anregungen für kommunale Seniorenvertretungen, zumal die Rheinenser gerne bereit sind, anderen Seniorenvertretungen zu helfen. Die Seniorenvertretung Soest steht mit der Bahn AG in Verhandlungen über die seniorengerechte Gestaltung von Bahnsteigen. Das Thema Altersdiskriminierung muss uns alle ebenso beschäftigen wie die wichtigen Punkte, die auf der Mitgliederversammlung in Mülheim/Ruhr besprochen worden sind.

Aus dem Inhalt:

Hintergrund-Wissen:	
Das Reiseverhalten von Senioren	2
Tipps für die praktische Arbeit:	
Ratgeber-Bücher und Vortragsthemen	3
LSV aktiv: Mitgliederversammlung in Mülheim/Ruhr	3
Zehn Fragen an die Deutsche Bahn AG	4
Aus den Seniorenvertretungen	7
Seniorenvertretungen stellen sich vor z. B. Soest	11
Landesseniorenkonferenz	12

Hiltrud Wessling

HINTERGRUND-WISSEN:

Reiselustige Senioren

Das Reisen ist der Deutschen liebstes Kind - das gilt nicht nur für die jüngere Generation, sondern auch für ältere Menschen. Urlaubsreisen und kürzere Ausflüge stehen auch bei Älteren ganz oben auf der Hitliste ihrer Freizeitaktivitäten und werden zukünftig noch erheblich an Bedeutung gewinnen.

Der Tourismus Älterer ist wirtschaftlich von hoher Bedeutung: Deutsche Senioren/innen geben jährlich rund zehn Milliarden Euro für ihren Haupturlaub aus. Hinzu kommt rund eine weitere Milliarde für Zweit- oder Kurzurlaube.

Wie in anderen Bereichen der Seniorenwirtschaft auch, haben jedoch bei weitem noch nicht alle touristischen Leistungsanbieter das wachsende Marktpotenzial der Zielgruppe Senioren/innen erkannt. Entsprechende Angebote sind oft noch nicht ausreichend auf die spezifischen Bedürfnisse Älterer, zum Beispiel mit Blick auf Komfort und Service, ausgerichtet.

Die Bevölkerungsgruppe älterer Menschen ist äußerst heterogen und kann hinsichtlich ihrer Bedürfnislagen und individuellen Bevorzugungen genauso wenig über einen Kamm geschoren werden wie die Gruppe der Jüngeren. Im Vergleich zu jüngeren Bevölkerungsgruppen kann jedoch eine Reihe altersspezifischer Merkmale festgestellt werden:

- Die Reiseintensität (der prozentuale Anteil der reisenden Senioren/innen an der gesamten älteren Bevölkerung) ist insgesamt niedriger und sinkt mit zunehmendem Alter.
- Die durchschnittliche Zahl der Urlaubsreisen pro Kopf ist höher.
- Senioren/innen buchen häufiger Pauschalreisen und legen mehr Wert auf eine durchorganisierte Urlaubsreise.
- Trotz zunehmender Auslandsreisen hat der Inlandstourismus bei

den Älteren eine höhere Bedeutung und spielt insbesondere im höheren Alter eine immer größere Rolle.

- Senioren/innen unternehmen häufiger längere Urlaubsreisen.
- Der PKW spielt als Fortbewegungsmittel für Ältere eine geringere Rolle. Sie reisen häufiger mit Bus, Bahn, Schiff und Flugzeug.
- Ältere Urlauber/innen legen stärkeren Wert auf eine anspruchsvolle Unterkunft mit entsprechendem Service und übernachten vorwiegend im Hotel.
- Gesundheits- und Bildungsurlaube sowie Städtereisen haben einen höheren Stellenwert.
- Bei der Auswahl von Urlaubsreisen spielen Prospekte und Informationsmaterialien sowie Empfehlungen durch Freunde und Bekannte eine größere Rolle.

Angesichts der dargestellten Bedarfslagen erscheint es zunächst unverständlich, dass es abgesehen von bestimmten Angeboten wie zum Beispiel Erholungsreisen der Wohlfahrtsverbände relativ wenig Reiseangebote gibt, die explizit als seniorenorientiert erkennbar wären. Zurückzuführen ist dieses Phänomen jedoch auf den Umstand, dass die Bevölkerungsgruppe der Senioren/innen zum einen sehr heterogen ist und vor allem die Bezeichnung „Senior“ zu negativ belegt ist, als dass spezielle Angebote für ältere Urlauber/innen etwa in gesonderten Seniorenreisekatalogen an den älteren Mann beziehungsweise die ältere Frau gebracht werden könnten. Orientierungshilfen bietet der Leitfaden „Ältere Menschen auf Reisen“, der kostenlos von der Geschäftsstelle Seniorenwirtschaft herausgegeben wird und der Entwicklung und Überprüfung von Urlaubsangeboten für Senioren/innen dient.

Eine Etablierung und Ausweitung von seniorenorientierten Reiseangeboten wird von vielen Betroffenen als wünschenswert erachtet und ist wirtschaftlich durchaus sinnvoll. Dies gilt insbesondere für Angebote, die auf

spezielle Gruppen Älterer ausgerichtet sind. Dazu zählen vor allem Urlaubsangebote für Pflegebedürftige in Begleitung ihrer pflegenden Angehörigen sowie für Ältere, die aus gesundheitlichen Gründen in ihrem Reiseverhalten eingeschränkt sind.

Als gesichert kann gelten: Der Senientourismus gewinnt zukünftig wirtschaftlich noch stärker an Bedeutung. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, einer zumindest zum Teil verbesserten Einkommenssituation Älterer sowie nachwachsender Generationen, deren Einstellungen stärker hedonistisch- (Lust-/Vergnügen-) freizeitorientiert und genussfreudig ausgerichtet sind, geht das Institut für Freizeitwirtschaft davon aus, dass von 1996 bis 2005 die Zahl der älteren Urlaubsreisenden ab 50 Jahren um ca. 2,5 Mio., der älteren Kurzreisenden um 1,4 Mio., der Urlaubsreisen Älterer insgesamt um 9,75 Mio. und der pauschalen Urlaubsreisen um 6,4 Mio. zunehmen wird.

Dr. Vera Gerling, Geschäftsstelle Seniorenwirtschaft am Institut Arbeit und Technik, Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen, Tel. 0209/1707-133, e-mail: gerling@iatge.de

Gute Reise-Tipps aus Büchern:

Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.) (2001): Reisen für Ältere. Wer bietet was? Adressen, Serviceangebote und Tipps, Reihe „thema“, Köln
Geschäftsstelle Seniorenwirtschaft (Hrsg.) (2001): Ältere Menschen auf Reisen. Ein Leitfaden zur Entwicklung und Überprüfung von Urlaubsangeboten für Senioren/innen, Gelsenkirchen (kostenlos zu beziehen unter seniorenwirt@iatge.de o. 0209/1707-343)
FT-Freizeit und Touristik GmbH (Hrsg.) (2001): Reisen hält jung! – der Reiseberater für die ältere Generation, Sankt Augustin

Hennig, Armin (2001): Hotelservice für Senioren und körperbehinderte Gäste. Bedarfsgerechte Hotelkonzepte ohne Barrieren und Hindernisse, Stuttgart

Tipps für die praktische Arbeit der Seniorenvertretungen

Bei der Vorbereitung einer Reise müssen einige wichtige Dinge beachtet werden:

Zum Beispiel: Die Gesundheit.

Organisieren Sie in Ihrer Kommune einen Vortragsabend mit kompetenten Ärzten zu den Themen: „Wer darf sich welche Reise zumuten?“ und „Erst impfen – dann reisen ohne Reue“. Damit man nicht durch Krankheit zur Belastung der Mitreisenden wird.

Zum Beispiel: Die Finanzen.

Dass die Ausweise gültig sein sollen, ist eigentlich selbstverständlich. Aber wieviel Bargeld muss es sein? Reicht die EC-Card aus? Hier kann ein Bankfachmann wertvolle Hinweise geben, wenn es um eine Bankvollmacht während der Zeit Ihrer Abwesenheit geht. Alle Ausweise sollten kopiert und zu Hause an einem sicheren Ort deponiert werden. Wichtig: Eine Vertrauensperson darüber zu informieren.

Zum Beispiel: Testament und Patientenverfügung.

Organisieren Sie zu diesen Themen eine Vortragsfolge sowohl mit einem Arzt als auch mit einem Rechtsanwalt. Auch wenn Sie diese Themen bereits abgehandelt haben, sie finden immer Interesse.

Zum Beispiel: Sicherheit.

Dazu kann die Polizei Tipps geben, wie Hab und Gut vor unerwünschten Zugriffen geschützt werden können.

LSV AKTIV: AUS DEM VORSTAND

Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung NRW

78 Delegierte und über 60 Gäste aus 103 Seniorenvertretungen in Nordrheinwestfalen kamen zur Mitgliederversammlung, nach Mülheim/Ruhr.

Im Mittelpunkt des Rechenschaftsberichtes der Vorsitzenden Hiltrud Wessling standen die Gremienarbeit, insbesondere die Stellungnahmen im Landespflegeausschuss. Die Weiterbildungsangebote für Mitglieder von Seniorenvertretungen seien mit guter Beteiligung verstärkt durchgeführt worden.

Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist für die Landesseniorenvertretung NRW von zentraler Bedeutung, so die Vorsitzende. Nach wie vor ist die positive Darstellung des Alters in der Gesellschaft und das Bewusstsein für altersrelevante Themen ein wichtiges Anliegen der politischen Arbeit des Vorstandes der Landesseniorenvertretung NRW. Die Verbandszeitschrift „NUN REDEN WIR“ stellt ein Instru-

ment der Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Schwerpunktthemen waren im letzten Jahr: Das Ehrenamt, Seniorenvertretungen auf Landes- und Bundesebene und Leben im Alter. Außerdem wurde eine Handreichung für Seniorenvertretungen in Pflegekonferenzen herausgegeben.

Trotz der positiven Arbeitsergebnisse der Landesseniorenvertretung NRW gibt es für die zentrale Forderung, die Mitarbeit älterer Menschen im kommunalpolitischen Bereich in der Gemeindeordnung zu verankern, bisher keinen Durchbruch. Die Landesseniorenvertretung wird aber in ihren Bemühungen, dieses Ziel zu erreichen, nicht nachgeben.

Die Mitgliederversammlung verabschiedete die Geschäftsordnung und nach eingehender Beratung eine neue Satzung, die den Erfordernissen der Gemeinnützigkeit angepasst worden ist. Aus den Seniorenvertretungen und

vom Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW wurden aus folgenden Bereichen, Anträge beraten und beschlossen:

- zur Finanzierung von Pflegehilfsmitteln,
- den Druck von DB-Fahrplänen mit größerer Schrift sowie die geplante Änderung des Tarifs der Bahn-card für Senioren,
- die Verankerung der Seniorenvertretungen in der Gemeindeordnung,
- Suchtgefahren im Alter,
- die rechtliche Absicherung der Patientenverfügung,
- Agenda 21-Aktivitäten,
- die Attraktivität des Altenpflege-Berufsbildes,
- die Einrichtung zusätzlicher Palliativstationen,
- die Versorgungssituation alter Menschen nach Einführung des Fall-Pauschalsystems in den Krankenhäusern sowie
- das Weiterbildungsgesetz.

Hiltrud Wessling kündigte verstärkte Aktivitäten zur Einbindung der Seniorenvertretungen in die Kommunalverfassung NRW im Landtagswahljahr 2003 vor dem Landtag NRW in Düsseldorf an.

Horst-Erhardt Knoll – Vorsitzender Seniorenbeirat Dortmund und Stellv. Vorsitzender der LSV NRW.



78 Delegierte und über 60 Gäste aus 103 Seniorenvertretungen nahmen an der Mitgliederversammlung in Mülheim/Ruhr teil.

SENIOREN AUF DEM ABSTELLGLEIS?

Zehn Fragen an die Deutsche Bahn AG

Ältere Menschen benutzen häufig die Möglichkeiten der Bahn, um an ihr Reiseziel zu gelangen. Doch rund um das Thema „Bahnfahrt“ gibt es einiges, das älteren Menschen Reisen nicht immer erleichtert. „NUN REDEN WIR“ sprach mit Manfred Pietschmann und Astrid Hanke-Rösener, Deutsche Bahn AG, Essen.

? Ältere Menschen reisen gerne. Sie bevorzugen, um an ihr Reiseziel zu gelangen, die Bahn – präzise gesagt den Reisezug wie Intercity, Eurocity oder auch den Regionalverkehr. Kommt die Deutsche Bahn AG den Reisewünschen der Älteren im wahrsten Sinne des Wortes entgegen?

Antwort: Wir bieten ein ganzes Reise-Paket für nur 10 Euro, wie

- jeweils eine Sitzplatzreservierung für die Hin- und Rückfahrt
- den Transport von zwei Gepäckstücken pro Person mit gleichzeitigem Ein-, Um- und Aussteigenservice in mehr als 85 Bahnhöfen
- Gastronomieutschein
- Und viele günstige Angebote rund ums Reisen bei Partnern der Bahn.

? Es gibt einige Dinge, die immer wieder kritisiert werden – und das nicht nur von Senioren und auch nicht erst seit heute: Zum Beispiel die schwer lesbaren und auch schwer verständlichen Fahrpläne. Sie sind so klein gedruckt – vor allem die Sonderzeichen und ihre Erklärungen – dass selbst junge Menschen mit dem Entziffern Probleme haben. Muss das sein?

Antwort: Die Größe der Buchstaben und Zeichen ist abhängig von den Gesamtgrößen der Pläne und die wiederum auch von der Größe der Vitrinen.

? Warum sind in vielen Bahnhöfen die ausgehängten Fahrpläne an den dunkelsten Stellen angebracht und sehr oft nicht beleuchtet?

Antwort: Das stimmt so nicht, aber man kann es häufig besser machen. Daran arbeiten wir.

? Frage: Wenn ein älterer Mensch eine Fahrkarte für eine längere Strecke buchen will, welche Möglichkeiten hat er, wenn er nicht selbst zum örtlichen Reisezentrum der DB gehen kann?

Antwort: Die Bahn setzt in ihrem Vertrieb auf sieben Säulen: Eigene Reisebüros mit DB-Lizenz, Agenturen, Call-Center, Automaten, Internet und auf ihre Mitarbeiter an Bord der Züge. Die Kunden entscheiden sich aus der Situation heraus und auf Grund ihrer persönlichen Vorlieben, wo und wann sie ihr Ticket kaufen.

? Bleibt es bei den Plänen, dass die Deutsche Bahn AG am 15. Dezember 2002 ein neues Preissystem einführen will und dabei die BahnCard für Senioren auf der Strecke bleibt? Diese Pläne haben massive Verärgerungen bei Seniorenvertretungen aller Art ausgelöst.

Antwort: Mit Einführung des neuen Preissystems gewährt die neue BahnCard eine Ermäßigung von 25 Prozent auch auf die ermäßigten Plan&Spar-Preise und auf die attraktiven Mitfahrerpreise.

In Verbindung mit den kontingentierten und an Vorkaufsfristen gebundenen Plan&Spar-Preisen können Einzelreisende mit Bahncard dadurch Ermäßigungen von bis zu 55 Prozent realisieren. Mitfahrer können sogar Rabatte von bis zu 73 Prozent erzielen. Gerade Senioren, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, werden die Vorteile der künftigen Plan&Spar-Preise nachhaltig ausschöpfen. Denn: Sie können sich auf vorteilhafte, an bestimmte Züge gebundene Preisangebote besser einrichten.

? Wenn es bei den Plänen bleibt, ist das mit Blick auf die steigende Zahl der rüstigen, reisenden Senioren zukunftsorientiert gedacht?

Antwort: Ja, besonders Senioren profitieren.

? Nicht immer kann jemand Rabatte für Frühbuchungen nutzen. Spontanreisende müssen den vollen Preis bezahlen. Auch das trifft Senioren als Bahnkunden.

Antwort: Unsere Marktforschungsergebnisse bestätigen, dass die Mehrzahl der Senioren zeitlich unabhängig ist und ihre Reisen im Voraus bucht. Zudem reisen Senioren vermehrt in kleinen Gruppen, das heißt, sie profitieren neben den Plan&Spar-Preisen in besonderer Weise von der Kombination BahnCard/Mitfahrer-Rabatt.

? Ein weiteres Problem. Der Einstieg in einen Zug ist in den meisten Fällen äußerst mühevoll, da Bahnsteigkante und erste Stufe zum Zug nicht selten gefährlich weit auseinander oder in nicht minder gefährlichen Höhenunterschieden liegen. Es ist in solchen Fällen kaum möglich, mit Gepäck zügig in den Zug einzusteigen. Von der „Angstphase“ beim Einstieg ganz schweigen. Was will die Deutsche Bahn AG künftig daran ändern?

Antwort: Die genannten Probleme gibt es, sie können aber nicht verallgemeinert werden. Wir sind dabei, unsere insgesamt 5800 Verkehrsstationen zu sanieren.

? Wenn dieses Problem nicht von heute auf morgen geändert werden kann, warum stellt die Deutsche Bahn AG nicht geschultes Personal zur Verfügung, dass beim Ein- und Aussteigen behilflich ist?

Antwort: Alles hat auch eine wirtschaftliche Seite, aber gerade in dieser Hinsicht hat die DB viele Servicemitarbeiter in ihren Bahnhöfen. Die Mobilitäts-Service-Zentrale sollten Sie unbedingt dann anrufen, wenn Sie Hilfe beim Ein-, Aus- oder Umsteigen benötigen. Geschäftszeiten: Tel. 0180/5 512 512 Montag – Freitag 8 – 20 Uhr; Telefax: 0681/9359650 Samstag: 8 – 14 Uhr; www.bahn.de

Sonn-/Feiertags geschlossen. Für den Zeitpunkt, an dem Sie bei Ihrer Abreise einen Helfer benötigen, vereinbaren wir mit Ihnen einen Treffpunkt. Dies kann zum Beispiel der Bahnhofs- eingang oder der Service-Point im Bahnhof sein. Dort wartet ein Betreuer auf Sie, der Sie begleitet, bis Sie im Zug gut untergebracht sind.

? Warum gibt es für die Handhabung der Fahrkarten-Automaten, nicht eine einheitliche Technik in ganz Deutschland? Warum muss es auf jedem Bahnhof einen anderen Automaten geben?

Antwort: Für den Erwerb von Fernverkehrstickets gibt es bundesweit ein einheitliches System als Berührungsbildschirm. Das ist auch für den Nahverkehr vorgesehen. Ansonsten entscheiden die Verbände, die unterschiedliche Systeme haben.

Das Interview führte Elke Seul

Protest gegen neues Preissystem der Deutsche Bahn AG

Die Arbeitsgemeinschaft Senioren der Stadt Waltrop stellte auf der Mitgliederversammlung der LSV am 18. März 2002 folgenden Antrag:

„Die Deutsche Bahn AG will am 15.12.2002 ein neues Preissystem einführen, das die Streichung der meisten Sondertarife, darunter auch die Bahn-card für Senioren, vorsieht. Im Gegenzug sollen Frühbuchern hohe Rabatte eingeräumt werden.

Das bedeutet: Reisende müssen ihr Ticket möglichst rechtzeitig kaufen. Wer einen Tag vor Reisebeginn bucht, erhält einen Rabatt auf den Grundpreis von zehn Prozent. Wer drei Tage vorher bucht, erhält 25 Prozent. Einen Rabatt von 40 Prozent erhalten Kunden, die ihr Ticket sieben Tage vor Reiseantritt erworben haben. Spontanreisende müssen den vollen Preis zahlen.

Nach Auskunft der Bahn sind derzeit 3,5 Millionen Bahncards im Umlauf,

Die Vorsitzende der LSV NRW, Hiltrud Wessling, wandte sich mit Schreiben vom 2. Mai 2002 an die Deutsche Bahn AG und protestierte gegen die neuen Preisplanungen. Eine potenzielle Kundengruppe der Bahn, die älteren Menschen würden durch das Preissystem benachteiligt und in der Mobilität eingeschränkt. Um der Forderung, die Bahncard für Senioren auch weiter zu erhalten, noch mehr Nachdruck zu geben, wird den Seniorenvertretungen in Nordrhein-Westfalen empfohlen, sich zusätzlich direkt an die Deutsche Bahn AG zu wenden. Ein Musterbrief könnte wie folgt lauten:

**Herrn Dipl.Ing.
Hartmut Mehdorn**
Vorstandsvorsitzender
der Deutsche Bahn AG

Potsdamer Platz 2

10785 Berlin.

Sehr geehrter Herr Mehdorn,
die Deutsche Bahn AG beabsichtigt zum 15. Dezember 2002 die Bahn-Card für Senioren abzuschaffen und durch ein neues Preissystem zu ersetzen. Dieses neue System halte ich für seniorenunfreundlich und protestiere dagegen.
Ich fordere Sie auf, die BahnCard S nicht abzuschaffen und es beim jetzigen Zustand zu belassen.
Ich bitte um Rückantwort.

Meine Adresse: . . .

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift

davon 826.000 Karten für Senioren. Danach sind fast ein Viertel aller Bahncard-Besitzer Rentner. Viele Verbände, Organisationen u.s.w. halten das neue Preissystem für seniorenunfreundlich und vertreten die Auffassung, dass es für diese wichtige Kundengruppe weiterhin Sonderangebote geben muss. Außerhäusliche Mobilität ist gerade im Alter von besonderer Bedeutung, es soll auf Grund dessen weiterhin Angebote geben, die kurzfristig genutzt werden können.

Die Arbeitsgemeinschaft Senioren der Stadt Waltrop bittet den Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW, sich mit der Deutsche Bahn AG in Verbindung zu setzen, damit die Bahncard auch weiterhin für Senioren erhalten bleibt.

Mit freundlichem Gruß
I. A.
Dietrich
(Dipl. Sozialarbeiterin)“

Altersdiskriminierung – für den Gesetzgeber kein Tatbestand

Altersdiskriminierung ist verboten, so steht es in der Grundrecht-Charta der Europäischen Gemeinschaft. Dies macht Sinn, denn Diskriminierungen aufgrund des Alters finden statt. Dies belegen die Ergebnisse des ersten bundesweiten Beschwerdetages gegen Altersdiskriminierung am 21. November 2001 (siehe „NUN REDEN WIR“ Nr. 37/38). Das Büro gegen Altersdiskriminierung in Köln – Organisator des Beschwerdetags – wendet sich in seinem Infobrief vom April dagegen, dass ‚Alter‘ in Deutschland weiterhin nicht als Diskriminierungstatbestand anerkannt wird.

Hintergrund dieses Protestes ist, dass die Regierungskoalition aus SPD und Grünen in ihrem Gesetzentwurf zur Verhinderung von Diskriminierungen im Zivilrecht ‚Alter‘ nicht aufgenommen hat. So besteht weiterhin keine Möglichkeit gegen Diskriminierungen aufgrund des Lebensalters gegebenenfalls juristisch vorzugehen.

Selbst wenn ein Gesetz keine negativen Einstellungen und daraus resultierenden Konsequenzen verhindern kann, so hat es doch neben ganz praktischen Folgen – zum Beispiel der Möglichkeit sich gegen Altersangaben in Stellenausschreibungen zu wehren – eine wichtige Signalwirkung.

Sich von Regierungsseite unverbindlich gegen den ‚Jugendwahn‘ in der Gesellschaft auszusprechen, wie dies Bundeskanzler Gerhard Schröder unlängst tat ist das Eine, das Andere ist, konkrete Maßnahmen gegen Altersdiskriminierung zu ergreifen, das heißt als Gesetzgeber Rahmenbedingungen zu schaffen.

‚Alter‘ als Diskriminierungstatbestand überhaupt anzuerkennen ist ein verbindlicher und notwendiger Schritt in diese Richtung.

Wann geht man diesen Schritt in Deutschland?

Barbara Eifert

Wenn die „8“ vor dem Zehner sitzt . . . na und?

Die Gelenke schmerzen mehr als früher, die Bewegungen sind auch nicht mehr so schnell, das Herz springt manchmal auch ein wenig aus der Reihe, na und schwere Sachen heben, geht absolut nicht mehr!

Ich nehme am politischen und kulturellen Alltag teil, ich pflege meinen Bekannten- und Freundeskreis, reise gern, bin überglücklich, wenn ich mit meinem Enkel etwas unternehmen kann, ich leite kleine und große Sitzungen und organisiere Veranstaltungen, gestalte meinen Alltag und liebe das Leben.

So weit so gut, aber was macht das weite Umfeld mit mir, seitdem die 8 vor meinem Zehner sitzt, was höre ich? „Wer bringt Sie denn zu den Sitzungen? In Ihrem Alter können Sie das noch? So einen Film sehen Sie

sich doch in ihrem Alter nicht mehr an? In ihrem Alter sollten Sie doch Ruhe halten! Sie fahren noch allein nach Berlin oder gar ins Ausland? Was Sie tragen jetzt noch Rot?

In dem Alter sollten Sie doch auf die Ernährung achten, natürlich fettfrei essen, den Kaffee nicht so stark, den Tee ohne Zusatz, ja und Wein, höchstens ein Glas am Abend!“ usw. usw.

Dank des Fortschritts werden wir alle älter und die meisten wollen es sogar: Älter werden, aber ...

Ich wünsche mir manchmal, dass ich in einer der Kulturen leben dürfte in der man das Alter schätzt und die Erfahrung und manche Weisheit des Alters achtet.

*Charlotte von Ziegler,
Seniorenrat Münster*

Anfang April fand in Madrid die zweite Weltaltenversammlung der Vereinten Nationen zu Fragen des Alterns statt. Der dort verabschiedete 2. Welt-Altenplan 2002 („International Plan on Ageing 2002“), sieht unter anderem die aktive Beteiligung älterer Menschen an Entscheidungsprozessen als eines der vorrangigen Ziele in der alternden Gesellschaft.

Deutschland fungiert im September 2002 als Gastgeberland der Ministerkonferenz der Wirtschaftskommission für Europa (ECE), bei

WELT-ALTENPLAN 2002 ohne die Bundessenorenvertretung?

der eine Implementierung des Welt-Altenplans mit Umsetzungsstrategien für die UN-Regionen beschlossen werden soll.

Soweit so gut. Allerdings sollten dazu neben Experten, ältere Menschen selbst beteiligt werden. In Deutschland existiert eine selbstständige, unabhängige, erklärte politische Interessenvertretung älterer Menschen. Dies ist eine ehrenamtliche Organisation die wie keine andere, für diesen Bereich die Funktion einer NGO (Nicht-Regierungsorganisation, im vorparlamentarischen Raum) erfüllt: Die Bundessenorenvertretung.

Warum war sie nicht selbstverständlich Mitglied der deutschen Delegation? Wie ernst ist der politischen Ebene die Partizipation älterer Menschen an Entscheidungsprozessen?

Barbara Eifert

Ehrenamt und Hauptamt - eine sehr wichtige, aber nicht durchgängig glückliche Verbindung. Weil beide Teile auf einander angewiesen sind und die Zusammenarbeit auch dort wo sie gut funktioniert noch verbessert werden kann, lud die Landesseniorenvertretung ehrenamtliche Seniorenvertretungen und hauptamtliche Ansprechpartner für Seniorenvertretungen aus den Kommunen zu einem gemeinsamen Seminar nach Münster ein. Unter dem Motto „Gemeinsam in die Zukunft“ wurde am ersten Seminartag über gegenseitige Erwartungen, Erfahrungen und über die Klärung und Abgrenzung von Aufgaben diskutiert. Auch die „Haken“ in der Zusammenarbeit wurden thematisiert. Nach soviel Klärung und notwendigen Abgrenzungen klang der Tag mit einem Empfang der mehr als 20 engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen aus ganz Nordrhein-Westfalen im münsterischen Friedenssaal durch Bürgermeisterin Reismann aus.

„Konflikte in der Zusammenarbeit“ gibt es überall dort, wo Menschen miteinander arbeiten, lautete das Thema des zweiten Tages. Kein Grund zu verzagen, sondern dies zu akzeptieren und möglichst konstruktiv damit umzugehen. Der respektvolle Umgang miteinander – auch bei Mei-

Konflikte bieten Chancen zur Veränderung

„Gemeinsam in die Zukunft“ ein Seminar der Landesseniorenvertretung NRW im Franz-Hitze-Haus in Münster



Ehrenamtliche Seniorenvertretungen und hauptamtliche Ansprechpartner für Seniorenvertretungen wurden anlässlich eines Seminars von Bürgermeisterin Karin Reismann im münsterischen Friedenssaal empfangen.

nungsverschiedenheiten – stellt dabei eine Voraussetzung dar, um auch in Konfliktfällen fair miteinander umzugehen und eine gemeinsame Lösung des Problems zu finden. „Konflikte“ – so eine Teilnehmerin – „bieten, wenn sie rechtzeitig erkannt und angegangen werden immer auch Chancen zu

Veränderungen und Verbesserungen der Arbeit.“

Mit neuen Handwerkszeug im Koffer fuhren die Teilnehmer/innen nach einem allseits positiv erfahrenen Seminar zurück in verschiedene Städte und Gemeinden des Landes.

Barbara Eifert

AUS DEN KOMMUNALEN SENIORENVERTRETUNGEN

HALTERN

Schreibwettbewerb:

Zukunft - keine Frage des Alters

Der Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See stellte fest, dass Senioren meist nur auf Erinnerungen reduziert werden. Schreib- und Erzählwettbewerbe werden unter dem Titel „Senioren erinnern sich“ ausgeschrieben. Erinnerungen sollten auch nicht verloren gehen, aber eine Senioren/innen, die heute 60 Jahre zählen, haben meist noch 20 aktive Jahre vor sich. Das ist ein Drittel ihrer Lebenszeit, die nicht nur mit Erinnerungen verbracht werden können. Senioren haben mit Sicherheit auch

Gedanken, Ängste, Visionen zur Zukunft, seien es Globalisierung, Ethik, Politik, neue Medien, Kirche. Senioren leben heute und morgen und noch weit in die Zukunft hinein. Aus diesem Grunde hat der Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See einen Schreibwettbewerb unter dem Motto: „Zukunft - keine Frage des Alters“ ins Leben gerufen, der in freier Form und Themenwahl die Senioren auffordert ihre Visionen für die Zukunft zu beschreiben.

Es ist gelungen, die Schüler der Realschule für dieses Thema zu gewinnen, so dass am Ende des Wettbewerbs die Gedanken der Jugendlichen und der Älteren zu dem Thema

Zukunft gegenüber gestellt werden können. Wir hoffen auf recht viele Zuschriften.

Ursula Braun, Vorsitzende d. Seniorenbeirates Haltern, Tel. (0 23 64) 1 61 26

SENDENHORST

Gut besuchtes „Wochenseminar“

Rund 40 Delegierte der Landesseniorenvertretungen aus Nordrhein-Westfalen, von Altenberge bis Willich, Arnsberg bis Wermelskirchen, befassten sich in der „Kolping-Bildungsstätte Soest“ mit seniorenrelevanten Themen. Zwei Mitglieder des Seniorenbeirates **Sendenhorst**, Josef Pumpe und Gerti Niestert, berichten über das

jährlich stattfindende „Wochenseminar“, dessen Veranstalter die Landes-seniorenvertretung NRW ist.

Es ging um „Suchtgefahren im Alter“ und daran anknüpfend die „Gesundheitsreform“ - gegenwärtiger Stand und Zukunftsperspektiven sowie „Betreutes Wohnen“ - Stand der Gesetzgebung und offene Wünsche an den Gesetzgeber. Zu den Themen „Patienten- und Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht“, referierten als Vertreter vom Projekt LIMITS in Münster, Dr. Rainer Wettreck und Silke Niewöhner.

Darüber hinaus standen „Pflegebedarf und Leistungsgeschehen in vollstationären Einrichtungen“ im Mittelpunkt der Gespräche. Themen, über die zuvor Dr. Eckart Schnabel vom Institut für Gerontologie in Dortmund referiert hatte, und die bei den Seminarteilnehmern auf großes Interesse gestoßen waren. Zum „Heimgesetz und der Heimmitwirkungsverordnung“ referierte Ministerialrat Borosch vom MASQT, dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Qualifikation und Technologie, Düsseldorf.

Mit einer „Wertung des Seminars“ und den „Wünschen an die Parteien zur Bundestagswahl“ klang das Seminar der Landesseniorenvertretung aus. Der Dank der Teilnehmer galt den Seminarleitern, der stellvertretenden LSV-Vorsitzenden Irmgard Scheinemann und Herbert Klemens, die diese Veranstaltung mit Umsicht organisiert und sie obendrein noch um eine Stadtführung durch Soest ergänzt hatten.



Sammelten beim Seminar in Soest wichtige Informationen: Von links: Josef Pumpe, Gerti Niestert, Irmgard Scheinemann und Herbert Klemens.

Ein Wort danach mit Blick auf 2003

Geht es Ihnen wie uns? So langsam haben wir das Themenangebot und die Arbeitsberichte der Mitglieder verarbeitet. Aber was uns zwei noch immer bewegt: der Ansturm auf die Plätze. Das war absolut überwältigend. Sicher, es hat Verärgerungen gegeben. Aber versetzen Sie sich in unsere Lage als Organisatoren. Planungsvorgabe für ein Jahr im Voraus. Was tun? Deshalb wollen wir einen neuen Weg gehen. Der Vorstandsbeschluss für das Jahresseminar ist da. 2003 in Soest – wie immer Montag, 17.03. bis Freitag, den 21. März 2003. Gebucht sind 30 Einzelzimmer. Wir haben Mut - das Risiko bleibt.

Themen? Fragen an die Politik, an Standes – und sonstige Organisationen. Das wird zum Jahresende nach der Bundestagswahl entschieden.

Unsere Bitte: Uns wäre mit Absichtserklärungen am Seminar teilzunehmen sehr geholfen. Es soll nicht verbindlich sein. Menschen wie wir können nicht so weit im Voraus disponieren.

Kommen Sie gut über den Sommer und Herbst.

Ihr Team für Soest

Irmgard Scheinemann – Herbert Klemens

ARNSBERG

Seniorenzeitung „Sicht“ auf Erfolgskurs:

Unser Anliegen ist es, mit dem Inhalt der „Sicht“ möglichst viele ältere Menschen zu erreichen und zu informieren. Aus diesem Grund besteht der Informationsinhalt aus einer Mischung von Informationen über aktuelle Themen. So zum Beispiel „Wie wohne ich im Alter“ oder „Betreutes Wohnen“, „Patientenverfügung“ oder wir stellen ein Hobby vor. Wir weisen auch darauf hin, wie man „Sicht“ im Internet lesen kann. Unter www.Arnsberg.de/Bürger und [Stadt/Gesundheit, Soziales, Senioren/Senioren/](http://www.Arnsberg.de/Stadt/Gesundheit,Soziales,Senioren/Senioren/) unter [Seniorenzeitung/Sicht](http://www.Arnsberg.de/Seniorenzeitung/Sicht) zum ansehen und mehr (bitte die Links anklicken). Weitere Themen sind: Was machen unsere Senioren-PC-Clubs und wie weit sind die SOL- (Senioren-OnLine) Cafes.

Bemerkenswert ist, dass die Auflage Nr. 10 auf 6000 Exemplare von anfänglich 1400 Stück vor etwa zwei Jahren gestiegen ist. Die „Sicht“ erscheint vier Mal pro Jahr und unser Leserkreis vergrößert sich immer noch. Unser „Sicht“-Team besteht aus zwölf Redakteurinnen. Wir treffen uns regelmäßig am Mittwoch in der „Seniorenkoordination“.

Wenn Sie mehr über unsere Zeitung wissen möchten, erreichen Sie mich unter: Telefon 02931-13374, Fax: 02931-530836 oder E-Mail: E.Kuntz@cityweb.de oder rufen Sie bei der Seniorenkoordination an unter Telefon 02932-529054.

Deutsche Seniorenliga bietet folgende Broschüren an:

Die Broschüre »Makuladegeneration. – Bedeutung der Mikronährstoffe für das Auge« zeigt Risikofaktoren auf und erläutert den Verlauf der Erkrankung. Darüber hinaus gibt sie Tipps für eine augenfreundliche Ernährung. Die Broschüre kann kostenlos bei der Deutschen Seniorenliga angefordert werden.

Deutsche Seniorenliga e.V.,
Gotenstraße 164 in 53175 Bonn,
www.deutsche-seniorenliga.de

Die Deutsche Seniorenliga informiert mit ihrer Broschüre »Richtige Ernährung für ein langes, gesundes Leben« über die Bedeutung von Mikronährstoffen und ihre Rolle bei der Vorbeugung und Bekämpfung von Krankheiten.

Das Heft gibt es gratis bei der Deutschen Seniorenliga e.V.,
Gotenstraße 164 in 53175 Bonn,
oder unter
www.deutsche-seniorenliga.de.

Abschied von Albert Gemünd

Die Seniorenvertretungen Nordrhein-Westfalen haben mit Albert Gemünd einen engagierten Menschen verloren, der sich stets intensiv um ihre Anliegen gekümmert hat. Albert Gemünd war viele Jahre stellvertretender Vorsitzender der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen und Vorsitzender der Bundesseniorenvertretung. Bis zuletzt galt sein Engagement dem Vorsitz der Seniorenvertretung in Köln.

Der Themenbereich Pflege war ein Schwerpunkt der Arbeit des ehemaligen Caritasdirektors. Er hat sich stets intensiv für die Belange der pflegebedürftigen älteren Menschen eingesetzt. Ihm gebührt Dank und Anerkennung.

ÜBACH-PALENBERG

Das Leben im Alter „auf den zweiten Blick“

Täglich werden wir mit der demografischen Situation der bundesrepublikanischen Bevölkerungsstruktur konfrontiert. Die über 60-Jährigen haben heute einen Anteil von 23 Prozent der Menschen, die in Deutschland leben. Im Jahr 2050 werden es bereits 35,8 Prozent sein. Der Umbruch zeichnet sich langsam ab, aber er kommt.

Franz Kafka sagte einmal: „Jeder, der sich die Fähigkeit erhält, Schönes zu erkennen, wird nie alt werden“! Jeder ist so alt, wie er sich auch wirklich fühlt. Aber das ist bekanntlich nur die eine Seite der Medaille. Andererseits machen gesetzliche und gesellschaftliche Einflüsse das Leben im Alter nicht einfacher. Das gesetzliche Rentenalter ist mit 65 Jahren fest geschrieben. Aber die Frührente ist schon lange gängige Praxis.

Mitte Fünfzig ist der Ruhestand meist in Sicht. Für die Werbewirtschaft existiert man in diesem Alter längst nicht mehr. Die Leute ab Mitte Fünfzig sind uninteressant, weil sie angeblich keine

neuen Marktentscheidungen mehr treffen. Welch ein Unsinn.

Das Konsumverhalten derer, die über fast ein Drittel der gesamten Kaufkraft in unserem Lande verfügen, ist zwar kritisch und wohl überlegt, aber sie kaufen was Spaß macht. Darüber sollten sich die Werbejuergs einmal die Köpfe zerbrechen. Und die Verantwortlichen der Fernsehsender ebenso.

Die meisten Programme sind auf jüngere Zuschauer zugeschnitten. Bei denen, die werbefinanziert sind, ist die Ausrichtung ohnehin vorgegeben. Anders bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten. Sie kassieren doch auch die Gebühren von den Älteren. Und dennoch ist das Bestreben um ein frisches Image alltäglich zu spüren.

Sind Senioren zu alt für gute Werbung? Sind Senioren zu alt für gutes Fernsehen? Sollen Senioren mit dem unsäglichen Schwachsinn der täglichen Talkshows auf beinahe allen Kanälen ruhig gestellt werden?

Wer behauptet, dass mit steigendem Alter der Anspruch auf Niveau und ansprechende Unterhaltung sinkt, muss nicht ernst genommen werden.

Mehr denn je mischen Seniorenvertretungen mit. Sie alle fordern mehr Respekt und Lebensqualität für Menschen ihrer Altersgruppe. Vor allem in der kommunalen Seniorenarbeit bemühen sich die ehrenamtlich Tätigen um direkte und erfolgreiche Einflussnahme in allen Belangen, die die Senioren betreffen. Dabei soll verhindert werden, dass die Alten aus dem Blickfeld der Gesellschaft verschwinden.

Zusätzlich wird dabei auch aufgezeigt, was man alles tun und in Anspruch nehmen kann, um den Lebensabend aktiv, engagiert und ausgefüllt verbringen zu können.

Nun soll es einen Generationenkonflikt an den Hochschulen geben, berichtete Ende des letzten Jahres der FOCUS: „Studenten beklagen die Seniorenschwemme in den Vorlesungen“. Die Zahl der Seniorenstudenten hat sich in von fünf Jahren fast verdoppelt.

Eigentlich sollte man begrüßen, dass sich auch „Senioren als Teil der Wissenschaft“ begreifen. Aber die jungen

Studenten sehen das anders. „Die Seniorenstudenten sind zu einer Plage geworden“, schimpft eine Studentin, „Sie stören die Vorlesungen durch unqualifizierte Fragen und wissen alles besser“. Das heißt wohl, im Alter hat man seine Chance auf Bildung und Weiterbildung verspielt.

Die älteren Mitbürger treten nicht in Konkurrenz zu den Jungen auf, noch sind sie deren Sparringspartner. Wer allerdings heute mit 40 Lebensjahren im aktiven Berufsleben als zu alt abgestempelt wird, der darf und sollte sich kräftig wehren. In heraus gehobene Positionen ist noch keiner direkt von der Schule oder nach dem Studienabschluss gehievt worden.

In diese muss man hinein wachsen und reifen, muss sich bewähren. Das braucht seine Zeit. Gerade Arbeitnehmer, die heute bereits als zu alt abgeschrieben werden, sind in der Regel in den so genannten Schlüsselqualifikationen besonders profiliert und prädestiniert. Welch eine fragwürdige Entscheidung, wenn man gerade diese Männer und Frauen aus dem aktiven Berufsleben aussortiert.

- Also, was sollen Senioren dürfen?
- Auf was sollten sie verzichten?
- Wo ist der Ausweg aus dem Dilemma, wenn es denn eines gibt?
- Krempeln Senioren wirklich Deutschland um?

„Man bleibt jung, solange man noch lernen, neue Gewohnheiten annehmen und Widerspruch ertragen kann“, so Marie von Ebner-Eschenbach. Also, liebe Seniorinnen und Senioren, bleiben wir jung! Oder frei nach Karl Valentin: „Es ist längst alles gesagt, aber noch nicht von allen!“

Kürzlich war in der Zeitschrift „Max“ zu lesen, dass auch Bundeskanzler Schröder vor Jugendwahn warnt. „Es gibt einen ganz unguuten Jugendwahn. Nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Werbung oder in den Medien“. Jetzt macht sich also auch der Kanzler stark für die Älteren. Ob es was hilft?

Rolf Liebscher, Mitglied und Pressesprecher des Seniorenbeirates der Stadt Übach-Palenberg.

RHEINE

Das Reisen ist des Rentners Lust...

Die Richtigkeit dieser „Um“ schreibung eines bekannten Wanderliedes braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Landauf, landab sind Seniorengruppen aus den unterschiedlichsten Organisationen „unterwegs«. Aber wer kümmert sich um die Nichtorganisierten, die sich vielleicht einsam fühlenden älteren Mitbürger?

Diese Frage wurde 1991 auf der Rückfahrt von einer Seniorenbegegnung in Rheines Partnerstadt Bernburg (Saale) gestellt - und gleich beantwortet. Ein reisebegeisterter und in der Planung von Fahrten erfahrener Pensionär erklärte sich spontan bereit, die Sache in die Hand zu nehmen.

Auf seinen Vorschlag hin einigte man sich darauf, der Seniorenbeirat möge gruppenübergreifend für alle Senioren der Stadt eine Fahrt ins Elbsandsteingebirge mit Dresden anbieten. Innerhalb weniger Tage nach der Ausschreibung war die Fahrt ausgebucht, ja das Unternehmen fand in Seniorenkreisen ein so positives Echo, dass die Fahrt wiederholt werden musste. Fürs nächste Jahr wurde das wiedervereinigte Berlin als Ziel anvisiert, die Stadt, die dem mittlerweile vom Seniorenbeirat als „Reise-Organisator« berufenen Pensionär von vielen Besuchen bestens bekannt war. Diese Fahrt musste dreimal durchgeführt werden.

Inzwischen hatte sich die Qualität der vom Seniorenbeirat empfohlenen Reisen in der Stadt so herumgesprochen, dass in den Folgejahren alle weiteren Fahrten oft schon wenige Stunden nach Ankündigung ausgebucht waren. Die nächsten Reiseziele waren: Das Elsass zwischen Straßburg und Colmar (Hotelstandort in Oberkirch, um Sprachschwierigkeiten zu vermeiden). Die Fahrt musste zweimal wiederholt werden.

Die Kitzbüheler Alpen (Hotelstandort in Oberndorf) mit Tagesfahrten nach

Salzburg, an den Königssee, nach Kaprun und Innsbruck. Das Hochpustertal (Alphotel in Niederdorf) mit großer Dolomitenrundfahrt und Tagesfahrt nach Venedig. Diese Fahrt wurde insgesamt dreimal durchgeführt. 2001 war der Neusiedler See Ziel einer zehntägigen Reise (Standort Mörbisch) mit Ausflügen nach Wien und Sopron (Ungarn). Die Fahrt wird in diesem Jahr wegen des überaus großen Interesses gleich zweimal wiederholt, im Frühsommer und im Herbst.

Worin liegt die außerordentliche Beliebtheit der vom Seniorenbeirat der Stadt Rheine empfohlenen (aber nicht bezuschussten) Fahrten begründet, wo doch die Kataloge kommerzieller Reiseunternehmen eine Fülle von Urlaubsangeboten enthalten?

Ein Erklärungsversuch: Anmeldemöglichkeit im Rathaus (Betreuungsstelle für Seniorenarbeit). Alle Hotels sind dem Reiseleiter von privaten Aufenthalten her bekannt, senioren-gerechte Ausstattung und entsprechender Service bei soliden Preisen selbstverständlich. Detaillierte Ortskenntnisse des Reiseleiters in den Zielgebieten und Städten garantieren eine in Bezug auf Zeit und Anforderungen stressfreie Planung, persönliche Bekanntschaften mit Menschen vor Ort schaffen Erlebnishöhepunkte, die man in üblichen Reiseangeboten nur selten findet.

Hier einige Beispiele: Führung durch das Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin während der Proben der Symphoniker. Zünftiges Münsterkäs-Essen in einem Skiheim an der Route des Cretes (Hochvogesen). Fröhliche Flammkuchenparty bei Oberkirch. Weinverkostung in den Kellergassen von Purbach (Neusiedler See). Picknick im Fischleintal (Dolomiten) mit noch warmem Apfelstrudel vom Ortsbäcker. Wanderung am Fuß der berühmten Drei Zinnen (2550 m), an der selbst über Achtzigjährige ohne Schwierigkeiten teilnehmen konnten.

Das sind nur einige Beispiele für die ganz individuelle Ausgestaltung der Fahrten der letzten Jahre. Wenn dann während der Rückfahrten auch noch

die Finanzen offengelegt werden - Vergleich des Reisepreises mit allen getätigten Ausgaben - und sich ergebende Überschüsse zurückgezahlt oder auf Wunsch der Teilnehmer einem guten Zweck zugeführt werden, dann lassen diese Ausführungen mit Sicherheit den Schluss zu: Der Seniorenbeirat der Stadt Rheine ist mit seinen Reiseangeboten für alle Senioren in der Stadt „auf dem richtigen Weg“.

Albert Möllerfrerk
Telefon 05971/56116

Produkte für den Alltag älterer Menschen

Vorsorge ist (fast) alles: Wie man im Alter wohnt, entscheidet sich häufig schon in mittleren Lebensjahren. Am besten ist es, bereits dann an die Bedürfnisse im Alter zu denken. Diese sind keineswegs schwerpunktmäßig von Krankheit und Behinderung geprägt. Im Gegenteil. Die Menschen bleiben immer länger fit. Produkte müssen im Alter in erster Linie sicher, einfach zu bedienen und leicht zu pflegen sein.

Die GGT hat einen Katalog „Komfort & Qualität“ für solche Produkte herausgegeben. Auf insgesamt 160 Seiten wird eine große Auswahl von Produkten, die den Alltag älterer Menschen erleichtern, präsentiert. So findet man neben Hilfsmitteln und Geräten für Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer auch eine Vielzahl von Produkten aus den Bereichen Mobilität, Freizeit, Haustechnik, Kommunikation und Sicherheit. Auch Hilfs- und Pflegehilfsmittel sowie nützliche Alltagsgegenstände wurden aufgenommen. Die Produktinformationen sind nach Kategorien gegliedert, die sich an konkrete Lebenssituationen anlehnen. Ein Verzeichnis informiert, wie und wo die Produkte zu bekommen sind. Bestellungen für den Katalog sind ab sofort bei der GGT Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik, Max-Planck-Str. 5 in 58638 Iserlohn, telefonisch unter 02371/9595-0 oder per Mail unter info@gerontotechnik.de möglich. Die Schutzgebühr beträgt 3 Euro zzgl. Versandkosten.

SENIORENVERTRETUNGEN STELLEN SICH VOR

z. B. Soest

Der Rat der Stadt Soest hat vor einigen Jahren beschlossen, in einer der ersten Ratssitzungen jeden Jahres, sich einen Bericht vorlegen zu lassen über die Tätigkeit des Ausländerbeirates, der Arbeitsgemeinschaft der Behinderten und des Seniorenbeirates. In dem Bericht über das Jahr 2001 wurde zunächst das „normale“ Programm noch einmal vorgestellt: Sechs Halbtagsfahrten zu sehenswerten Zielen in der näheren Umgebung, Beteiligung an der Durchführung eines Ganztagsausfluges, den die Stadt Soest für die Senioren ausgerichtet, dieses Mal nach Goslar, sechs Großveranstaltungen zu Karneval, als Frühlings- und Sommerfest, ein Benefizkonzert des Musikkorps Münster, eine Seniorenveranstaltung während der Soester Allerheiligenkirmes und eine Vorweihnachtsfeier. Alle Veranstaltungen werden mit dem Seniorenbüro der Stadt vorbereitet und von den Senioren sehr gut angenommen.

Außerdem gab es im Jahr 2001 zwei besondere Schwerpunkte in der Ar-



Gute Stimmung: Alle Angebote des Seniorenbeirates Soest – auf dem Bild eine Karnevalsveranstaltung – waren ausgebucht.

beit. Im Rahmen der Aktion „Für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit“ wurde eine Übersicht über alle noch vorhandenen Lebensmittelgeschäfte in der Innenstadt erstellt, die von deutschen und ausländischen Inhabern betrieben werden und von den Senioren zu Fuß zu erreichen sind. Damit sollte zugleich darauf hingewiesen werden, dass wir - je mehr solche Geschäfte, die von Deutschen betrieben werden, aus der Innenstadt verschwinden - auf die Zusammenarbeit mit unseren ausländischen Mitbürgern angewiesen sind.

Gestaltung der Bahnsteige

Außerdem stehen wir gemeinsam mit dem Kreis und der Stadt Soest mit der Deutschen Bahn in Verbindung, um die Bahnsteige 2 bis 4 unseres Soester Bahnhofes, die jetzt nur mit großer Mühe für Senioren erreichbar sind, behindertengerecht zugänglich zu machen. Wir hoffen, dass das in den beiden nächsten Jahren gelingt.

LAGSO tagte in Münster

Informationsaustausch und Abstimmung über seniorenrelevante Fragen standen im Mittelpunkt der Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft der politischen Seniorenorganisationen (LAGSO). Die Landesseniorenvertretung, unter deren Federführung die LAGSO im Oktober 2002 gegründet worden ist, hatte ins Gesundheitshaus Münster eingeladen. Ziel der Gründung dieses Gremiums ist eine bessere Durchsetzung von Senioreninteressen gegenüber Politik, Verwal-

tung und Öffentlichkeit im Land. Bei der Tagung in Münster unterschrieben alle anwesenden Mitgliederorganisationen einen Protestbrief gegen die geplanten Preiserhöhungen bei der Deutschen Bahn AG, die vor allem Seniorinnen und Senioren betreffen.

Die LAGSO-Mitglieder versprachen auch ihre Unterstützung für die Besetzung eines Platzes in der Medienkommission (bisher Landesrundfunkrat). Ein Gesetzentwurf zur Novellierung des Landesrundfunkgesetzes sieht zwar einen Platz in der neu zu gründenden Medienkommis-

Ausgebuchte Veranstaltungen

Eine wichtige Hilfe bei unserer Arbeit ist unsere Seniorenzeitung „Das Füllhorn“ In diesem Magazin für ältere Mitbürger, das viermal im Jahr erscheint und im Seniorenbüro, in Apotheken, bei Ärzten und in Tagesstätten sowie in Altenheimen und in den Sparkassen ausliegt und kostenlos mitgenommen werden kann, wird versucht, Antworten auf Lebensfragen zu vermitteln und Informationen über die Arbeit des Seniorenbeirates weiterzugeben. Umrahmt werden diese Artikel von Geschichte aus alter und neuer Zeit, Gedichten, Interviews, von einem Preisrätsel, Kochrezepten und einer humorvollen Seite. In dem 1998 bereits gebildeten Redaktionsteam schrieb zunächst jeder auf seiner eigenen Schreibmaschine. Heute sorgt der Computer dafür, dass den Senioren ein einheitliches gut lesbares Schriftbild geboten wird. Jedes Heft hat etwa 40 Seiten und wird durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegedienste auch an die bettlägerigen Senioren verteilt. Die Finanzierung ist nicht mehr allein durch Zuschüsse der Stadt möglich, sondern erfolgt auch durch Anzeigen. *H. Sprenger, Vorsitzender Kleine Osthohe 12, 59494 Soest. Telefon 02921/12904*

sion für die LSV NRW vor. Allerdings soll sich die LSV NRW diesen Platz mit dem Kinderschutzbund, dem Landesjugendring und den Familienverbänden teilen. Übereinstimmend erklärten die LAGSO-Mitglieder dieses Vorhaben der Bedeutung älterer Menschen (23 Prozent der Gesamtbevölkerung im Land) nicht angemessen und damit als nicht akzeptabel.

Im Oktober wird sich die LAGSO erneut in Münster treffen, um weitere Vorhaben abzustimmen.

Barbara Eifert

LANDESSENIORENKONFERENZ IN DÜSSELDORF

LSV-Ergänzungsvorschlag zur Studie „Ältere Menschen und Neue Medien“ angenommen

Die Mitwirkung der älteren Menschen an einer eigenständigen und sich immer wieder verändernden Lebensplanung in der dritten Lebensphase, selbstbestimmendes Leben und Pflege, Senioren-Wirtschaft und Vernetzung von Alter und Jugend waren Themen, die Ministerin Birgit Fischer auf der Landesseniorenkonferenz in Düsseldorf ansprach. Sie kündigte den demnächst erscheinenden Landesaltenplan, seine Umsetzung und Perspektiven an.

Vor rund 35 Teilnehmern aus den verschiedensten Institutionen, die sich mit Senioren relevanten Themen beschäftigen – darunter auch drei Vorstandsmitglieder und sieben weitere Mitglieder der Landesseniorenvertretung NRW – stellte die Ministerin die Frage:

„Was wollen wir in der Altenpolitik erreichen, können wir die Entwicklung beeinflussen?“

Die große Anfrage an den Landtag „Leben im Alter“ mit 160 Fragen soll im Kabinett behandelt werden. Bürger-schaftliches Engagement und die Errichtung von Freiwilli-

gen-Zentralen wie ein kommunales Leitbild für neue Medien und auch beim Bündnis für Arbeit, sowie neue Perspektiven über Freizeit, Reisen und Marketing waren weitere Schwerpunkte der Ministerin. Die Senioren-Messe im Jahre 2001 sei mit 22.000 Besucherinnen und Besuchern ein voller Erfolg gewesen. Die nächste Senioren-Messe finde im kommenden Jahr statt..

Beim Ausblick in die Zukunft, so betonte Birgit Fischer, werden folgende Themen aktuell:

- Hilfen aus einer Hand
- Soziale Vernetzung ist nicht nur Einsatz des freiwilligen und des ehrenamtlichen Engagements, sondern auch Einsatz der Politik
- Hilfen zur Selbsthilfe in Eigenverantwortung

Bei der Diskussion über das aktuelle Schwerpunktthema in 2002: „Ältere Menschen und neue Medien“ standen eine stark veränderte Medienpolitik und soziale Integration im Vordergrund. H. Hoffmann, SOL (Senioren-Online), stell-

te die Ergebnisse des Projektes vor. Die Studie „Ältere Menschen und Neue Medien“ wurde mit der Ergänzung des Vorschlages der Landesseniorenvertretung angenommen und veröffentlicht.

Bei der Beratung über das Schwerpunktthema für 2003 wurde folgender Vorschlag von Ministerin Fischer akzeptiert: „Senioren-Wirtschaft als Instrument zur Besserung der Lebenssituation älterer Menschen“. In dem vorbereitenden Ausschuss wird Barbara Eifert, die Beraterin der LSV mitarbeiten.

*Peter Leroy,
Vorsitzender des Seniorenbeirates
der Stadt Rheine
Telefon (0 59 71) 5 63 84*



Ministerin Birgit Fischer mit drei Vorstandsmitgliedern und sieben weiteren Mitgliedern der LSV NRW, die an der Landesseniorenkonferenz teilnahmen.

Impressum:

NUN REDEN WIR ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber:

Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.,
Gasselstiege 13, 48159 Münster, Telefon 02 51 / 21 20 50,
Fax 02 51 / 2 00 66 13

Internet: www.senioren-online.net/lsv-nrw

E-Mail: lsv-nrw@senioren-online.net

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf.

V.i.S.d.P.: Hiltrud Wessling

Redaktion: Elke Seul (fdS)

Wiss. Beratung u. Mitarbeit: Barbara Eifert

Satz und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf · Auflage 3000

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im September 2002.

Thema „Mobilität im Alter“. Dazu bitten wir um Ihre Mitarbeit. Schreiben Sie uns, der Redaktion NUN REDEN WIR, über Ihre Erfahrungen. **Redaktionsschluss 15. August 2002**